

die länglich sechseckigen, weiß und blauen Plättchen abwechselnd einen schwarzen Adler und einen Zettel mit dem Namen der Stifter, Giustiniani, enthielten; zu den prächtigen Intarsien der Wandschränke gewiß die zierlichste Ergänzung; Sansovino, *Venezia*, fol. 76. – Ein Verding solcher Platten zu Siena 1488, Vasari VI, p. 141, *Nota, v. di Signorelli*. – Die jetzt ganz ausgetretenen in den vatikanischen Loggien, welche Raffael bei den Robbia in Florenz bestellte, Vasari VIII, p. 42, *v. di Raffaello*, waren glatt. – Diejenigen im unzugänglichen obersten Stockwerk der Loggien, aus der Zeit Pius IV., sollen besser erhalten sein.

§ 161

Die Inskriptionen und die Schönschreiber

Die Inschriften, als integrierender Teil von Kunstwerken, wurden in diesem Zeitalter den römischen Inskriptionen der besten Zeit nachgebildet. Da der Buchstabe für schön gilt an sich, so wird er bisweilen in riesiger Größe angewandt, wie eine andere Kunstform.

Die Inschrift an der Fassade von S. M. novella in Florenz, von L. B. Alberti, in Porphyr inkrustiert; Vasari I, p. 98, *Introduzione*.

Die riesige Inschrift außen am vatikanischen Palast (Ostseite) nach eigener Angabe Julius II., der den Bramante wegen seiner beabsichtigten Hieroglyphen oder Rebus auslachte; Vasari VII, p. 133, *v. di Bramante*.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts lebte in Padua der Priester Francesco Pociviano, genannt Mauro, welcher im Malen und Schreiben alle Kalligraphen und im Meißeln von Buchstaben alle Skulptoren übertraf, und Bembos Grabschrift im Santo meißeln durfte; auch für Inschriften in Fresken ließ man ihn kommen; Scardeonius, in *Graev. thesaur.* IV, III, Col. 429, wo noch ein anderer dortiger Schönschreiber Fortebraccio erwähnt wird.

Über den Zusammenhang mit der Epigraphik als Literaturzweig siehe Bd. »Kultur der Renaissance« dieser Ausg., 179 ff. – Ein ganzer Kreuzgang, der von S. M. sopra Minvera in Rom, unter Paul II. »*pulcherrimis epigrammatibus historisque*« geschmückt; *Vitae Pappar.*, ap. Murat. III, II, Col. 1034. – Inschriften in Schlafzimmern, *Ang. Politiani carmina*.

Die sehr große Inschrift im obern Friese von Pal. Pandolfini in Florenz. – Häufig in Fensterfriesen seit Pal. di Venezia zu Rom Motti oder Namen in vielfacher Wiederholung.

Bei Festdekorationen die bekanntesten hängenden Inschrifttafeln, welche das jetzige Italien nur noch als Theateraffichen anwendet; z. B. bei dem Possesso Alexanders VI. 1492: *una tavola al modo antico pendente*, *Corio, stor. di Milano*, fol. 451 ss., wo auch kolossale, von Schnörkeln reich umgebene Chiffren in dem Schattentuch über der Straße gerühmt werden.